

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 82.

Neuenbürg, Dienstag den 30. Mai

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung betr. die Reichstags-Wahl.

Die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag für den VII. württ. Wahlkreis findet in sämtlichen Wahlbezirken am **Donnerstag den 15. Juni d. J.**

Die Wahlhandlung dauert ununterbrochen von **10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends** und es darf hievon unter keinen Umständen eine Ausnahme zugelassen werden.

Der Wahlkreis ist in 141 Wahlbezirke eingeteilt, wovon die Nummern 1—41 auf das Oberamt Calw, 42—68 auf das Oberamt Herrenberg, 69—107 auf das Oberamt Nagold und 108—141 auf das Oberamt Neuenbürg entfallen.

Die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter für Berufungsfälle, endlich die Wahllokale sind — was das Oberamt Neuenbürg betrifft — in nachstehender Weise bestimmt worden.

Nr.	Wahlbezirk.	Wahlvorsteher.	Stellvertreter.	Wahllokal.
108	Neuenbürg mit Eienturt	Stadtschultheiß Eitern	Oberamtspfleger Rübler	Rathausaal
109	Arndach	Gemeindepfleger Höll	Gemeinder. u. Adlerwirt Friedr. Stoll	Ratszimmer
110	Beinberg	Schultheiß Luz	Gemeindepfleger Schauble	"
111	Berndach mit Hardtscheuer und Moosbrunn	" Sieb	Anwalt Seckle in Moosbrunn	"
112	Bielersberg mit unterer Mühle	Gemeindepfleger Delschläger	Kirchenpfleger Jakob Weber	"
113	Birkenfeld mit Bahnhof Lederfabrik, Mahlmühle, Schwarzloch und Ziegelhütte	Schultheiß Holzschuh	Gemeinderat G. Burger, Kaufmann	Rathausaal
114	Calmbach mit Bahnhof, Aulens-, Böhmles- und Zimmerjägmühle und Spiessfeld	" Häberlein	Gemeindepfleger Prof. Gemeinderat Ludwig Dill	Ratszimmer
115	Conweiler	Gemeindepfleger W. Bärle	"	"
116	Dennach mit Bahnhof Rothenbach u. Gänsebrunnen, Schwanner (Oberrothenbacher), Unterdenbacher und Unterrothenbacher Sägmühle	Gemeinderat Christ. Kappler	Gemeindepfleger Pfeiffer	"
117	Dobel mit Dorf und Epachjägmühle und Jägerhaus.	Gemeindepfleger König	Gemeinderat Pfeiffer	"
118	Engelsbrand mit Untergröbenthal-Sägmühle	Schultheiß Schauble	" Jakob Bohnenberger	"
119	Enzklösterle mit Nonnenmühl	Gemeinderat Joh. Gg. Bächtle	" Gg. Friedr. Schraft	"
120	Feldbrennach mit Holzbachjägmühle und Pfingweiler	Gemeindepfleger J. Bächert	" Joh. Fr. Schönthaler	"
121	Gräfenhausen mit Oberhausen, Bahnhof Neuenbürg, mittlere Senfensabrik und Ziegelhütte	Schultheiß Glauner	Gemeindepfleger Dittus.	"
122	Grunbach	Gemeindepf. Joh. Mart. Kirchherr	Gemeinderat Jakob Kirchherr	"
123	Herrenalb mit Blaiche, Kullenmühle, Gaisthal, Achenhütte und Bielesberg	Stadtschultheiß Beutter	" Rübler	"
124	Höfen mit Bahnhof	Schultheiß Rehrich	" Lerch	"
125	Jegelsloch mit Unterkollbach und Sägmühle	Gemeindepfleger Bertsch	Ortsrechner Stoll in Unterkollbach	"
126	Kapsenhardt mit oberer Mühle	Gemeindepfleger Scholl	Gemeinderat Friedrich Burkhardt	"
127	Langenbrand	Schultheiß Fischer	" Wegler	"
128	Loffenau mit Sägmühlen	" Schweikert	Schullehrer Wader	"
129	Maisenbach mit Zainen	" Feuerbacher	Gemeinderat Joh. Friedr. Swinner	"
130	Neufah	Gemeindepf. Karl Ludw. Knöller	" Mathäus Wader	"
131	Oberlengenhardt	Schultheiß Stahl	" Michael Stahl	"
132	Ober- und Unterniebelbach	" Roth in Oberniebelbach	Gemeindepfleger Glauner in Oberniebelbach	Ratszimmer in Oberniebelbach
133	Ottenhausen mit Rudmersbach und Hochmühle	" Wegler	Gemeinderat Vinz. Weiß in Rudmersbach	Ratszimmer
134	Rothensol mit Steinhäusle	" Obrecht	Gemeindepfleger Karl Pfeiffer	"
135	Salmbach	" Wagner	Verwaltungsassistent H. Wagner	"
136	Schömburg mit Bähnhof und Tannenmühle	Gemeinderat Johs. Kugele	Gemeinderat Joh. Mart. Delschläger	"
137	Schwann	" Kammerer	Gemeindepfleger Berwed	"
138	Schwarzenberg	Schultheiß Volle	" Rothacker	"
139	Untertengenhardt	Gemeindepfleger Burkhardt	Gemeinderat Schönhardt	"
140	Waldbrennach	" Scheerer	Gemeinderat Fr. Moischütz	"
141	Wildbad mit Bahnhof, Papiersabrik, Kleinzehof, Lautenhof, Windhof, Christloshof, Grünhütte, Hochwiesen, Rälbermühle, Kahlhäusle, Lehenjägmühle, Nonnenmühl, Kollwasser, Spollenhaus, Spollenmühle u. Ziegelhütte	Stadtschultheiß Wagner	Stadtpfleger Romeisch	Rathausaal

Vorstehende Bekanntmachung ist in jeder Gemeinde und Teilgemeinde, je soweit sie dieselbe betrifft, mindestens 8 Tage vor der Wahl, somit spätestens am **Mittwoch den 7. Juni 1893** in ortsüblicher Weise zu veröffentlichen, auch sind hiebei die Wähler darüber zu belehren, wie die Stimmzettel beschaffen sein müssen, um gültig zu sein.

Ein zum Anschlag ans Rathaus geeignetes Plakat ist den Ortsvorstehern von hier aus zugegangen. Ueber den Vollzug der vorstehenden Bekanntmachung ist bis zum **7. Juni d. J. vormittags hierher zu berichten.**
Den 27. Mai 1893.

K. Oberamt.
Maier, A.B.



Neuenbürg.

Bekanntmachung,
betreffend die Bekämpfung von Neben-Krankheiten und
-Schädlingen.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Enztäler Nr. 108 von 1891 in obigem Betreff werden die für den örtlichen Reblaus-Aufsichts- und Ueberwachungsdienst bestellten Ortskommissionen und die Ortsvorsteher der weinbaureichenden Gemeinden des Bezirks wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitglieder der Ortskommissionen ihr Augenmerk nicht allein auf diejenigen Erscheinungen zu richten haben, welche den Verdacht des Vorhandenseins der Reblaus zu erwecken geeignet sind, sondern auch auf die sonstigen Nebenkrankheiten und Nebenfeinde; im Fall des Auftretens solcher sind Wahrnehmungen über Verbreitung und Einfluß der Schädlinge, sowie über die dagegen zur Anwendung gebrachten Mittel und deren Erfolge zur Kenntnis der Ortsvorsteher zu bringen, welche solche Anzeigen in einer für die weitere Thätigkeit des Bezirksobmanns geeigneten Weise zu Protokoll zu nehmen haben.
Den 27. Mai 1893. R. Oberamt. Maier, K.B.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,
des Kriegsministeriums, betreffend den Ankauf von Zugremonten für die Feldartillerie.

Das Kriegsministerium beabsichtigt, eine Anzahl Zugremonten für die königliche Feldartillerie freihändig durch eine besondere Kommission im Lande aufzukaufen zu lassen und zwar im Anschluß an die staatliche Prämierung ausgezeichnete Zuchtstiere und Fohlen am 8. Juli in Herrenberg, am 11. Juli in Saulgau,

unter folgenden Bedingungen:

- 1) die Pferde müssen mindestens 1,60 m Stockmaß haben, im Alter von 4-6 Jahren stehen und nach Knochenstärke, Form und Gang sich zu Artillerie-Zugpferden eignen, also Zugfähigkeit mit Beweglichkeit verbinden.
- 2) Hengste, Spitzhengste, trüchtige Stuten, Schimmel und Falben sind vom Ankauf ausgeschlossen.
- 3) Der Ankauf erfolgt nur von Züchtern oder Pferdebesitzern. Die Abstammung der Pferde ist durch Deckschein nachzuweisen.
- 4) Der Verkäufer haftet für die gezielten Gewährsmängel (Regierungsblatt vom 4. Februar 1862).
- 5) Die angekauften Pferde werden sofort gegen bare Bezahlung abgenommen. Jedem Pferde ist eine Trense und ein Halfter mit je 2 m langen Striden mitzugeben.

Stuttgart den 20. Mai 1893

Schott v. Schottenstein.

Revier Calmbach.

Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. Juni, vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Calmbach aus den Abteilungen Schönlinge Langenackerth und Katzenbühl Distr. Eiberg, Hengstbergthalde Distr. Hengstberg u. Kollmich Distr. Kälbling:

Fm. tannen Langholz 60 I. Kl., 112 II. Kl., 123 III Kl., 108 IV. Kl., 13 V. Kl.; dto. Sägholz: 61 I. Kl., 3 II. Kl., 14 III Kl. Ferner: Fm.: 9,15 Rotbuchen I., 12,64 dto. II. Kl. und 1 Ahorn mit 0,34 Fm.

Dennach.

Kalkstein-Lieferungs-Accord

Am Montag den 5. Juni d. J. vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathaus hier, die Lieferung von ca. 80 Rbm. blauer Muschelkalksteine auf hiesige Bijnalwege im Abstreich vergeben.

Den 26. Mai 1893.

Schultheißenamt.
Hörter.

Privat-Anzeigen.

Schwann.

Milchschweine

reiner Rasse verkauft am Mittwoch den 31. d. Mtz.

Joh. Georg Bärkle
Ökonom.

Frisch gebrannter Kalk

Biegelei Birsau.

Chr. Schill,

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Portland-Cement, (Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim).

Doppelfalzziegel, (Patent F. v. Müller, Eisenberg).

Dachziegel, (gewöhnliche)

Backsteine,

Waschinensteine.

Schwemmsteine, (10, 12, 14 u. 16 cm breit)

Cementröhren,

Steinzeugröhren,

Schwarzflask,

Feuerfeste Steine u. Platten, (aller Größen).

Dachpappen, Carbolinum u. s. w.

Neuenbürg.

Ein fleißiges, ordentliches

M ä d c h e n

sucht bis mitte Juli. Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Unterniebelbach, den 29. Mai 1893.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Freunden und Bekannten geben wir hiemit die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Ernst Roth

im Alter von 22 Jahren nach längerem Leiden Sonntag nacht 1/2 12 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten

Gottlieb Roth
mit Frau und Kindern.

Beerdigung: Mittwoch mittag 1 Uhr.

An die

Wähler des VII. Wahlkreises.

Aufgefordert von einer Anzahl freigewählter Bürger aus dem Reichstagswahlkreise habe ich mich entschlossen, die Kandidatur eines Abgeordneten in den deutschen Reichstag anzunehmen, und werde ich Laufe nächster Zeit die Gelegenheit ergreifen, mich persönlich vorzustellen und meine Stellungnahme zu den schwebenden und anderen Fragen zu besprechen.

Neuenbürg, den 22. Mai 1893.

Reinhold Cless.



Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

POSTDAMPFER nach

New-York über Rotterdam
Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilen

die Verwaltung in ROTTERDAM,

die General-Agenten M. Anselm & Co. in Stuttgart,

Langer & Weber in Heilbronn.

sowie die Agenten

W. G. Blaich in Neuenbürg.

Fr. Bizer

Tausende

von Gutsbesitzern, Landwirten, Beamten, Fabrikanten und Handwerkern zählt das bekannte Haus

Mayer-Mayer
in Freiburg (Baden)

zu seinen Kunden, weil solches das dringende Bedürfnis nach einem billigen und auch guten Hausstrunk befriedigt, welcher ohne Zweifel den Vorzug verdient vor der Ware mancher anderer Fabrikanten.

Die Abnehmer werden noch zahlreicher werden, da genannte Firma jetzt auch

Rebwein

zur Herstellung des Kanitweins verwendet, welcher dadurch dem gegenwärtig sehr teuren Traubenwein an Güte fast gleichkommt.

Preise:

weißer Kanitwein 20 Pfennig | per Liter ab Freiburg.
roter " 22 " | Mit Borgfrist.

Bekannte Glückscollecte A. Gerloff,
Nauen bei Berlin.

Für nur 1 Mk. kann man obige Bezeichnung erproben.

Freiburger Geldlotterie schon 8. u. 9. Juni

1 Origin.-L. 3 M. Anst. 1/2 1 M. 60 Pf., 1/4 85 Pf. P. u. L. 20 Pf.
Gstgw. 215.000 M. Hptgw. 50 000, 20 000, 10 000 M. etc.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 29. Mai. Wir haben wieder eine weitere postalische Verkehrsvermehrung im Bezirk zu verzeichnen. Es werden nämlich von heute an die Gemeinden Waldrennoch, Langenbrand und Schömberg werktäglich zweimal und sonntäglich einmal landpostmäßig bedient, derart, daß der Boten um 8³⁰ vorm. fußgehend und um 4⁰⁰ nachm. fahrend

von Neuenbürg abgeht; an Sonntagen tritt derselbe seinen Gang um 8³⁰ ab hier, an.

SS Pforzheim 27. Mai. Bei der am 25. ds. Mts. hier stattgehabten Prämierung von Hindrich waren der Kommission von 4 Besitzern 9 Farren und von 44 Besitzern 48 Kühe zur Begutachtung vorgeführt, wovon 4 Farren und 13 Kühe als preiswürdig befunden wurden. Preise für Farren wurden je im Betrag von 75 M. zuerkannt 1. der Gemeinde Dürn, 2. dem Gutsbesitzer Aug. Bauer von Karlshausen Hof, 3. Gemeinde Deichelbrunn, 4. Gemeinde Nöttingen. 2 Weitere erhielten Weggelder von je 20 M. Für Kühe wurden Staatspreise von je 50 M. zuerkannt an 13 Besitzer. Im ganzen wurden 1055 M. gegeben. Die zugeführten Tiere erschienen gut genährt und reinlich gehalten.

Deutsches Reich.

Die Angelegenheit des Schreibens des Prinz-Regenten Albrecht von Braunschweig an den General v. Winterfeld zieht noch immer ihre Kreise. Es ist erwiesen, daß die Berliner Post den Brief zur Bestimmung an den Empfänger erhalten hat, ja, er soll sogar nebst anderen für den General bestimmten Briefschaften bestimmt auf dem Bureau des Gardelcorps abgegeben worden sein. Darüber, durch wen und auf welche Weise der Brief vom Bureau aus entwendet worden ist, dauert die Untersuchung fort.

Als einen Beitrag zur Wahlbewegung kann man die Äußerungen über die Militär-vorlage betrachten, welche Finanzminister Dr. Miquel bei seinem kürzlichen Aufenthalte in Frankfurt a. M. gethan hat. Sie charakterisieren sich als eine teils vom finanziell-wirtschaftlichen, teils vom allgemein-politischen Standpunkte ausgeführte entschiedene Verteidigung der schwedenden Heeresreform, was bei der Stellung Dr. Miquel's allerdings auch nicht weiter übertrieben kann. In ersterer Beziehung betonte er namentlich, daß die durch die Militärausgabe bedingte jährliche Mehrausgabe von 50—60 Millionen Mark die wirtschaftlichen Kräfte der Nation keineswegs übersteigen würde. Weiter hob er besonders hervor, daß man nicht von einer Vernachlässigung der Kulturaufgaben in Deutschland zu Gunsten der Armee sprechen könne, wobei er zugleich der Redensart vom Ueberwuchern des Militarismus durch die Betonung der unabweisbaren Notwendigkeit für Deutschland, stark und gerüstet dazustehen, entgegentrat. Der Minister bezeichnete die Sicherung des Friedens als den zweifellos alleinigen Zweck der geplanten Heeresvermehrung. Eine nochmalige Ablehnung der Militärvorlage, äußerte er dann, würde für Deutschland große Schwierigkeiten und ernste innere Kämpfe nach sich ziehen, sein Ansehen im Auslande schwächen, den Respekt vor der Macht des deutschen Reiches verringern und damit die Gefahr eines Krieges für das friedliebende deutsche Volk erhöhen. Schließlich erklärte der Minister, eine verstärkte Armee würde nur ein verstärktes Bollwerk des Friedens und eine neue Gewähr des Sieges im Verteidigungskriege, niemals aber die Versuchung zu kriegerischen Abenteuern in der Hand des Kaisers bilden, daher könne die Wahl nicht schwer fallen.

Mit Genugthuung kann aus einer Auslosung des „Reichsanzeigers“ über die Frage der Kostendeckung bei der Militärvorlage festgestellt werden, daß die verbündeten Regierungen nicht daran denken, die Tabaksteuer zu erhöhen oder gar Branntwein-Monopol einzuführen. Die Versuche, den verbündeten Regierungen derartige Absichten unterzuschleiben — ein durchgeführtes Wahlmanöver — können demnach wohl

auf Grund der betreffenden Erklärungen des amtlichen Organes der Reichsregierung als abgethan betrachtet werden.

Dem neuen Reichstage wird die gegenwärtig in der Umarbeitung nach dem Antrag Huene befindliche Militärvorlage unverzüglich zugehen, vielleicht auch vorher schon veröffentlicht werden, wenngleich sie nichts neues bieten kann. Sonst soll dem Reichstag in dieser außerordentlichen Tagung nichts von erheblichem Belang vorgelegt werden und man wird, da nach den gründlichen vorangegangenen Beratungen der Gegenstand nach allen Seiten erschöpft ist, einen kurzen weiteren Verlauf, eine nahe Entscheidung und einen baldigen Schluß der Session erwarten dürfen.

Berlin, 19. Mai. Neuerdings gehen immer noch Nachrichten durch die Presse, daß mit Rücksicht auf die Militärvorlage seitens der Musterungskommission beim Ersatzgeschäft dienstunbrauchbare Leute — halbe Krüppel — als tauglich erachtet seien. Demgegenüber hebt die „Nordd. Allg. Ztg.“ wiederholt hervor, daß die Bestimmungen über die Beurteilung der Körperbeschaffenheit der Militärpflichtigen in keiner Richtung einen Nachlaß der an die Tauglichkeit zu stellenden Anforderungen gegen früher enthalten. Das offiziöse Blatt bemerkt weiter: Nur Leute, welche auch schon in den früheren Jahren als brauchbar vorgemustert wurden, sind auch in diesem Jahre als solche zu behandeln gewesen. Es liegt also in dieser Richtung keine Verschiedenheit zwischen den Vorjahren und dem laufenden Jahre vor. Der Unterschied wird erst beim Ober-Ersatzgeschäft insofern in die Erscheinung treten, als das durch die Militärvorlage bedingte Mehr an Rekruten nicht wie früher wegen Ueberschusses in Berücksichtigung kleiner, die Tauglichkeit aber in keiner Weise beeinträchtigender Fehler (Anlage 1 der Heeresordnung) der Ersatzreserve überwiesen, sondern zur Einstellung in den Dienst verfügbar gestellt d. h. ausgehoben werden wird. Daß hierbei unbrauchbare Leute und halbe Krüppel ausgehoben werden, ist absolut ausgeschlossen. Im besonderen ist ein die Presse durchlaufender Fall, daß ein infolge körperlichen Leidens dauernd hinführender Mann eingeteilt werden sollte, undenkbar und das Gegenteil in den Bestimmungen so largestellt und selbstverständlich, daß ein weiteres Wort hierüber überflüssig erscheint. Wenn weiter in der Presse hervorgehoben ist, daß ein Mann als tauglich vorgemustert sei, welcher an Epilepsie leidet, so kann auch hier von vornherein nur angeführt werden, daß dieses Leiden nach dem klaren Wortlaut der Bestimmungen vom Dienst im Heere ausschließt. Wenn aber beim Musterungsgeschäft bei jenem Manne Folge-Erscheinungen eines epileptischen Anfalles nicht sichtbar waren, derselbe auch den Beweis seines Leidens durch Zeugen u. s. w. nicht erbracht hat, so kann im Fall derselbe sonst körperlich geeignet, selbstverständlich nur erübrigen, ihn als tauglich vorzumustern und ihm zu überlassen, bis zum Ober-Ersatzgeschäft den Nachweis glaubhaft zu erbringen. Geschieht dies, so wird er ausgemustert; andernfalls ist seine versuchsweise Einstellung gerechtfertigt. Selbst wenn nun im Einzelfall bei der Musterung ein körperlicher Fehler als übersehen oder als unbedeutender beurteilt war, als er thatsächlich ist, so findet beim Ober-Ersatzgeschäft eine zweite obernärztliche Untersuchung ja gerade deshalb statt, um bei genauer Superrevision jedes einzelnen, als tauglich vorgemusterten Mannes ein zweifelhaftes Urteil über seine Brauchbarkeit zu gewinnen und die Möglichkeit zu haben, nicht voll brauchbare Leute noch zurückzustellen oder vom Dienste zu befreien. Es kann deshalb zum Schluß nur erneut konstatiert werden, daß bei Ausbringung des durch die Militärvorlage beanspruchten Rekruten-Mehrbedarfs der Ersatz in keiner Weise geschädigt werden wird.

Abg. Freiherr v. Huene ist in Reife gegen die Zentrumsparthei von Nationalliberalen, Konservativen und liberalen Katholiken aufgestellt worden. Wie aus Reife berichtet wird, hat Hr. v. Huene erklärt, er wolle zwar nicht kandidieren, doch sei er bereit, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. — Für den Wahl-

kreis Essen wurde gegen die Kandidaten des Zentrums und der Sozialdemokraten von den übrigen Parteien Geh. Kommerzienrat Krupp als Reichstagskandidat aufgestellt.

In Leipzig hat im Laufe der Pfingst-woche die allgemeine deutsche Lehrerversammlung stattgefunden. In den drei abgehaltenen Plenarversammlungen sind eine ganze Reihe bedeutsamer Fragen, bedeutsam für die Schule und den Lehrerstand, behandelt worden. Die Versammlung wurde am Donnerstag mit Gesang und einem sich anschließenden Hoch auf den Kaiser geschlossen. Hoffentlich erweisen sich die betreffenden Verhandlungen als segensreich für das fernere Wirken des deutschen Lehrerstandes und seinen ebenso schönen wie schwierigen Beruf.

Karlsruhe, 24. Mai. Der Wunsch der Karlsruher, einen Rheinhafen zu besitzen, ist nicht unerfüllbar; Stadtbaumeister Schüd hat sich schon früher hierüber in einer eigenen Brochüre ausgesprochen; die Erfüllung freilich ist in erster Reihe eine Geldfrage. Sehr nahe scheint sie nicht gerade zu stehen. — Stadtbaumeister Schüd hat noch einen zweiten Gegenstand technisch-literarisch behandelt; die Einführung der Schwemmkanalisation in Anlehnung an die von ihm durchgeführte Kanalisationsanlage nebst Vertiefung und Ueberschwelung des Landgrabens. Wie gemeldet wird, hat Herr Schüd zwei Projekte mit einem Aufwand von 9 000 000, bezw. 7 400 000 M. aufgestellt. Bei der Ableitung in den Rhein würden der Landwirtschaft die wünschenswerten Erneuerungstoffe verloren gehen. Um dies zu verhindern, ließen sich etwa Vereinbarungen treffen, vermöge deren die beteiligten Landwirte selbst die erforderlichen Riefelselber anlegen könnten. In unmittelbarer Umgebung der Stadt wäre dies kaum möglich wegen der Bodenbeschaffenheit.

Colmar, 24. Mai. Beim Bau des Reservoirs der neuen Wasserleitung zu Egisheim fanden sich im aufgeschwemmten Boden einer Thalrinne alte Töpfercherben aus gebrannter und ungebrannter Erde, welche wohl aus einer uralten höher gelegenen vorgezeichneten Kulturanlage herkommen.

Zur Militärvorlage.

II.

Der Reformplan. Weitere Schwächen unserer Heereseinrichtungen hängen mit dem System der Nothelfe zusammen, das wir der Billigkeit halber annehmen mußten, um bei den fortgesetzten Steigerungen der Wehkräft in Frankreich nicht ins Hintertreffen zu kommen. Zuerst wurde die Zahl der Dispositionsurlauber vermehrt. Früher kamen auf die Kompanie fünf Königsurlauber. Um aber den Beurlaubtenstand so stark zu machen, wie es für den Kriegsfall nötig erschien, war das billigste Mittel, allmählich immer mehr Leute nach dem zweiten Dienstjahre auf Urlaub zu schicken und dafür die Zahl der Rekruten zu erhöhen. Gegenwärtig dient die Mehrzahl der Infanteristen (ungefähr 82 Prozent) thatsächlich nur zwei Jahre und haben wir nur noch eine ganz verstämmelte dreijährige Dienstzeit. Ein weiteres Auskunfts-mittel, das ebenfalls die Ungleichheiten in der Dienstzeit vermehrte, war die Schöpfung der Ersatzreserve und seit 1880 die Uebungen der Ersatzreserve. Gegenwärtig üben jährlich zum ersten Mal 17—18 000 Ersatzreservisten, aber nur 10 Wochen, später werden sie zu 6 und 4 Wochen eingezogen. Auch die Ersatzreserve kostet wenig, liefert aber natürlich auch höchst unvollkommen ausgebildete Soldaten. Ein drittes Mittel war die Wiedereinführung der Landwehr zweiten Aufgebots, der die gedienten Leute vom 32. bis 39. Lebensjahr angehören. Es war geeignet, auf die schnellste Weise die Zahl der Streiter um Hunderttausende zu vermehren, was damals (1888), als kriegerische Verwickelungen befürchtet wurden, sehr erwünscht war. Allein die Maßregel war unbillig und unzweckmäßig insofern und so lange, als die älteren Leute beim Kriegsausbruch zu erwarten haben, größtentheils sofort in die Feldtruppen eingereiht zu werden, während alljährlich Tausende junger tauglicher Leute gar nicht eingestellt oder nur



unvollkommen ausgebildet werden, also auch entweder hinter dem Ofen sitzen bleiben oder erst an den Feind kommen können, wenn die älteren, zumeist Familienväter, ihr Blut bereits vergossen haben. Also: Wir müssen unsere Organisation verbessern.

Um uns von Frankreich nicht in der Zahl der ausgebildeten Soldaten überholen zu lassen, müssen wir ebenso wie Frankreich die allgemeine Wehrpflicht durchführen. Die Vorlage fordert eine Erhöhung der Friedensstärke des Heeres um 72 037 Gemeine. Die gesamte Präsenz soll künftig mit Unteroffizieren 570 877 (+ 83 894), ohne Unteroffiziere 492 068 (+ 72 037) betragen, und zwar soll die letztere Zahl nicht die höchstens zulässige Stärke sondern die Durchschnittstärke während des Jahres bezeichnen. Die Umwandlung der Maximalstärke in Durchschnittstärke ist notwendig, damit die Militärverwaltung gleich bei der allgemeinen Rekruteneinstellung die Ersatzleute für die während der Dienstzeit wegen Todes, Krankheit u. Ausscheidenden mit einstellen kann. Daß der sogenannte Rekruttag erst im Laufe des Jahres nach Bedarf herangezogen wird, ging allenfalls bei der dreijährigen Dienstzeit an. Bei der zweijährigen Dienstzeit aber würde die Dienstzeit der im Laufe des Militärjahres nachträglich eingestellten Mannschaften in unzulässiger Weise verkürzt werden.

Die „Freisinnige Zeitung“ und ähnliche Blätter geben die geforderte Erhöhung der Präsenz, um sie recht hoch erscheinen zu lassen, nicht auf 72 000 Gemeine an, sondern schlagen noch 19 370 Mann zu, eben weil die Präsenz nicht als Maximal-, sondern als Durchschnittszahl verlangt wird. Aber das läuft nur auf Irreführung hinaus; denn die Rekrutenzahl bleibt ganz dieselbe, ob ein Teil der Mannschaften im Laufe des Jahres oder gleich am allgemeinen Einstellungstermin eingezogen wird, nur die Zahl der Verpflegungstage im Jahre steigt.

Wie viel Rekruten zur Aufstellung eines Friedensheeres von 492 068 Gemeinen erforderlich sind, das hängt davon ab, wie lange die Dienstzeit dauert, wie viel Jahrgänge bei den einzelnen Waffen in Dienst sind. Daß die verständigste dreijährige Dienstzeit der Infanterie, bei der die Mehrzahl 22 1/2 Monat, eine Minderheit 34 1/2 Monat dient, nicht aufrecht erhalten werden kann, darüber sind alle Sachverständigen einer Meinung; sie bringt Härten und Unbilligkeiten mit sich, die in der Bevölkerung immer mehr empfunden werden. Es konnte sich also nur handeln um Rückkehr zur vollen dreijährigen Dienstzeit oder um Einführung der zweijährigen Dienstzeit. An sich ist vom rein militärischen Standpunkt aus die dreijährige Dienstzeit vorzuziehen. Wollten wir aber zur Erreichung des Hauptzweckes — volle Ausnutzung der nationalen Wehrkraft — alle tauglichen Leute drei Jahre einstellen, so müßten viel mehr als 492 000 Gemeine jährlich unterhalten und neue Verbände in entsprechendem Umfange geschaffen werden, d. h. die Kosten würden im ganz außerordentlichem Maße anschwellen. Erweist sich dagegen die zweijährige Dienstzeit unter besonderen Einrichtungen für sie als durchführbar, so wird das jährliche Rekrutenkontingent nicht nur um so viel Köpfe, als nötig sind, um 72 037 Gemeine dauernd mehr bei der Fahne zu halten, sondern auch um den Ersatz für den dann wegfallenden dritten Jahrgang erhöht werden, d. h. die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht verbilligt sich.

Zur Unterhaltung der geforderten Präsenzstärke müssen bei zweijähriger Dienstzeit der Fußtruppen 235 000 Rekruten (ohne Nachersatz, 248 000 mit Nachersatz) jährlich ausgehoben werden, das ist 60 000 mehr als bisher. Das bedeutet bei 24 Jahrgängen und unter Abrechnung von 25 Proz. für Abgänge eine Erhöhung der Kriegsstärke um 1 080 000 Streiter.

Württemberg.

Ständisches. Bekanntlich konnte, solange das einstweilige Schicksal der Militärvorlage noch nicht entschieden war, die Höhe

des Matrikularbeitrags Württembergs noch nicht festgesetzt worden. Nunmehr ist derselbe, während er 1892/93 15 700 000 M betrug, pro 1893/94 auf 15 545 229 M und pro 1894/95 auf 16 800 000 M normiert worden. Für den Fall, daß späterhin durch den Reichshaushaltsetat eine Erhöhung des Matrikularbeitrags bestimmt würde, bleibt die Einbringung eines Nachtrags-etats vorbehalten. Es sind für diesen Fall 914 625 M aus der Restverwaltung reserviert worden. — Der Anteil Württembergs aus den Zöllen, der Tabak- und Branntweinsteuer und den Reichssteuerabgaben ist mit je 14 388 830 M. in den Etat pro 1893/95 eingestellt gegen 14 109 910 M pro 1892/93. — Der schon seit längerer Zeit bestehende Plan, daß der Staat der K. Zivilverwaltung das Marstallgebäude an der Königsstraße abkaufen will, ist nunmehr Thatsache geworden, indem die Regierung vorbehaltlich der Genehmigung der Stände das Areal für 1 700 000 M übernehmen will, und zwar gegen 8 Vierteljahrstraten von je 212 500 M. zunächst aus Mitteln der Grundstücksverwaltung. Die Zahlung der ersten Rate soll am 1. Januar 1894, die der letzten am 1. Oktober 1895 erfolgen. Hingegen verpflichtet sich die K. Zivilverwaltung ein neues Marstallgebäude auf dem Plage des Schlossbaues (Akademie) zu errichten. Die Regierung befürwortet weiter, das Betriebs- und Vorratskapital der Staatshauptkasse von 6 Millionen auf 7 Millionen Mark zu erhöhen, da ein Bedürfnis hierfür vorliegt. — Bei der Deckung des Fehlbetrages für die neu zu gründende Pensionskasse für Körperschaftsbeamte handelt es sich nicht, wie schon irrthümlich angegeben wurde, um ein Eintreten des Staates, sondern der Fehlbetrag soll durch Umlage auf diejenigen Körperschaften, in deren Dienst die der Kasse angehörenden Beamten stehen, nach Maßgabe des Betrags der jeweiligen pensionsberechtigten Bezüge der letzteren beschafft werden.

Stuttgart, 25. Mai. Abgeordnetenversammlung. Heute begann die Kammer der Abgeordneten mit der Beratung der Eisenbahnpetitionen, welche Berichterstatter v. Leibbrand mit allgemeinen Bemerkungen über die Fortsetzung des Lokalbahnbaues einleitete, wobei er, an seinen früheren Standpunkt in dieser Frage erinnernd, den Ausbau des Lokalbahnnetzes, ohne Rücksicht darauf, ob Restmittel vorhanden seien oder nicht, aus wirtschaftlichen Gründen empfahl. Minister v. Mittnacht betonte dagegen, daß die Regierung dabei an dem Vorhandensein der Restmittel festhalten müsse. Sie habe, da keine solche vorhanden sind, auf die anfänglich beabsichtigte Einbringung der Vorlagen betr. den Bau der Bahnen Schussenried-Buchau und Lauffen-Büdingen für jetzt verzichten müssen, behalte sich dies aber für den Herbst oder Winter vor. Eine prinzipielle Entscheidung über die Fortführung des Lokalbahnbaues herbeizuführen, sei ohne Anwesenheit des Finanzministers nicht wohl angängig. Sehr energisch plaidierte Eröber in Anlehnung an die Ausführungen des Berichterstatters, für die Fortführung des Lokalbahnbaues und empfahl namentlich den Bau der Bahn Buchau-Schussenried. Ueber die Bahn Ragold-Altensteig teilt der Ministerpräsident mit, daß sie das Anlagekapital von 625 000 M zu 4 pCt. verzinslich. Bankdirektor v. Schlierholz betont, daß die Grunderwerbungen für die Altensteiger Bahn nahezu 71 000 M mehr kosten als der Boranschlag betrug. Dazu kam noch die Verteuerung der Preise für eiserne Schwellen und Schienen um 81 000 M. Auch der Mehraufwand für Altensteig wird genehmigt.

Stuttgart, 26. Mai. Die neueste Blüte, welche das moderne Gigerikum in seiner nie rastenden Entwicklungskraft getrieben hat, ist bekanntlich ein kleines abgerichtetes Ferkel, das bei seinem Herrn die Stelle des Hundes vertreten muß. Heute morgen hatten die zahlreichen Passanten der Königsstraße das Vergnügen, einen solchen neuesten Gigerel in Begleitung eines solchen Vorkientterchens mit eigenen Augen erfahren zu können. Die wahrhaft klassische Seelenruhe des mit einem Prügel von

gewaltigem Durchmesser bewaffneten Gigerels hat ebenso den ironischen Bemerkungen wie dem Gelächter der Umgebung Trost. Das Ferkel benahm sich übrigens wie ein gut dressiertes Hündchen.

Ausland.

Antwerpen, 20. Mai. Von der Antwerpener Weltausstellung des nächsten Jahres hört man alle Augenblicke neue Wunderdinge. Nachdem ein hiesiger Genie-Offizier den lehrbaren Luftballon erfunden hat, der während der Ausstellung fungieren soll, tritt jetzt Baron Sadoine, der bekannte frühere Generaldirektor der Coderill'schen Werke, mit einem neuen, das allgemeinste Aufsehen erregenden Plane vor die Öffentlichkeit. Herr Sadoine macht sich nämlich anheischig — sofern ihm von der Stadt und dem Staate gewisse Bedingungen zugestanden werden — bis zur Eröffnung der Ausstellung über die Schelde eine massive eiserne Brücke zu erbauen, die in ihrer Art ein wahres Kunstwerk werden soll. Diese Brücke würde sich 42 Meter oder ca. 150 Fuß über den höchsten Wasserstand der Schelde erheben und mithin selbst bei Hochfluth den Seedampfern die Durchfahrt gestatten. An den beiden Endpunkten dieser für Fußgänger und Fuhrwerke bestimmten Brücke würde je ein prächtiger Turm aus Stahl gebaut werden, während in der Mitte ein außerordentlich starkes elektrisches Licht die Schelde und die Stadt auf eine weite Strecke hin beleuchten würde. Man könnte die ganze Idee, in Zeit von weniger als einem Jahre eine solche Brücke über den 800 Meter breiten Strom zu erbauen, einfach für eine überspannte oder phantastische ansehen, wenn nicht der ganze Charakter sowie das oft erprobte sachmännische Talent des Herrn Sadoine eine solche Unterstellung von vornherein ausschließen müßte. Gelangt der lähne Plan, wie man hier allgemein hofft, zur Ausführung, so wird diese Brücke ein de sidelo sicherlich zu den merkwürdigsten Bauten der Neuzeit und zu dem Interessantesten, das Antwerpen während der Ausstellung bieten kann, zählen dürfen.

Telegramm an den Enzthäler.

Paris, 29. Mai. Ungefähr 2000 Sozialisten besuchten die Gräber der 1871 erschossenen Communards auf dem Friedhof Père Lachaise. Rote Fahnen wurden entfaltet und mehrere Reden gehalten unter Hochrufen auf die Commune und die soziale Reform. Zwischen den Manifestanten kamen einige Konflikte vor, doch entleerte sich der Friedhof ohne Zwischenfall. Die Polizei schritt nicht ein.

Fernmisches.

Der Selbstmord eines Kindes erregt in Neumarkt (Oberpfalz) Aufsehen. Das 13jährige Mädchen des Gerbers Neustädter verlor ein Markstück. Die Mutter, die das Kind überhaupt hart behandelt haben soll, soll es heftig geschlagen und ihm harte Strafen von seiten des abweidenden Vaters in Aussicht gestellt haben. Das Kind machte sich erneut mit Freundinnen auf die Suche nach dem Geldstück, ohne dieses zu finden, und erhängte sich alsdann auf dem Dachboden des Elternhauses.

(Eigenstunig.) „Als Mädchen war meine Frau herrlich, sag' ich Dir: in der Kleidung so eigen, in ihren Briefen so sinnig. . .!“ — „Und nun als Deine Frau?“ — „Beides zusammen!“

(Fatales Versprechen.) Der vertrackte Besitzer eines Bandwarengeschäftes widmet sich der Bühne. Bei seinem ersten Auftritte, als er nur die Worte zu sagen hat: „Ach, alles Glück ist wandelbar!“ ruft er aber: „Ach, alles Glück ist Wandelbar!“ (Bl. Bl.)

Auf den Enzthäler

wolle man für den Monat Juni bei den Postanstalten und Postboten und bei der Geschäftsstelle des Blattes abonnieren.

